

# JUBILÄEN

Regina Speiser

## WINTER THURER 2023 JAHRBUCH

**25 JAHRE EMITA CREATIV-CENTER.** In den 1970er-Jahren begann sich eine neue Branche zu entwickeln, und erste Bastel-Fachgeschäfte entstanden. Eines dieser Pioniergeschäfte war Emita. Mit Gespür für die neue Entwicklung und grossem Engagement wurde dieses von der bereits 60-jährigen Emita Zimmermann in der Steinberggasse in Winterthur gegründet.



Das Ladenlokal an der Ecke Metzggasse/Garnmarkt. (Bild: rsp)

Neben dem Führen des Geschäftes verfasste sie verschiedene Bastelbücher, die Einblick in die unterschiedlichsten Bastelthemen boten.

1982 erwarb Coop das Bastelgeschäft von Emita Zimmermann, die altersbedingt zurücktrat. Auf engstem Raum bot Emita alles an, was das Bastlerherz begehrte. Immer wieder wurden neue Basteltechniken entwickelt, die dann auch in Kursen gelehrt wurden. Ein Spezialgebiet war die Gestaltung kostbarer Porzellanpuppen – vom Giessen des Porzellankopfes, dem Bemalen bis zum Nähen eines bezaubernden Kleides. Aber

auch ein grosses Sortiment für prächtige Tischdekorationen und originelle Tischkärtli wurde speziell gepflegt.

Da das Bastelgeschäft nicht mehr in die Geschäftsausrichtung von Coop passte, erwarb 1991 Manfred H. Reinecke, Gründer und Eigentümer der Marein AG und langjähriger Lieferant, die Emita AG. Das Geschäft wurde weiterentwickelt – Emita schaffte sich einen Namen bis weit über die Region Winterthur hinaus, und Kunden in der ganzen Schweiz wurden per Post beliefert.

Emita war ein hübsches, blühendes Geschäft, aber die beengten Verhältnisse an der Steinberggasse wurden immer mehr zur Herausforderung. Die Befreiung war dann gross, als das Color-Center (früher Firma Hasler, dann Firma Vogelsang) an der Ecke Metzggasse/Garnmarkt übernommen werden konnte. Beide Geschäfte wurden verschmolzen, das Personal übernommen, und in den Räumlichkeiten der Metzggasse 14 konnte am 1. Juli 1998 ein modernes, atmosphärisch ansprechend gestaltetes, grösseres Geschäft eröffnet werden.



### **25 JAHRE FRAUENSTADTRUNDGÄNGE.**

Der Verein Frauenstadtrundgang Winterthur wurde 1997 von fünf Geisteswissenschaftlerinnen gegründet. Der Verein führt szeni-

sche Stadtrundgänge in Winterthur durch. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf der lokalen Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte. Das Markenzeichen ist die szenische Vermittlung der Inhalte. Seit seiner Gründung setzt sich der Verein für mehr Sichtbarkeit von Frauen im öffentlichen Raum ein. Deshalb macht er auch Vorschläge für Strassenbenennungen.

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein spielten Frauen in der traditionellen Geschichtsschreibung kaum eine Rolle. Im Zuge der Neuen Frauenbewegung kritisierten Historikerinnen den sogenannten männerzentrierten Blick auf die Vergangenheit und forderten die systematische Erforschung der Frauengeschichte und ihre Berücksichtigung in den universitären Lehrplänen. In diesem Kontext entstanden in den späten 1970er-Jahren in Deutschland die ersten Frauenstadtrundgangsvereine mit dem Ziel, die lokale Frauengeschichte zu erforschen und einem breiten Publikum bekannt zu machen. Historikerinnen der Frauengruppe Köln stellten an einer Historikerinnentagung in Bern 1988 ihre Arbeit vor. Dieser Vortrag löste eine Gründungswelle von Frauenstadtrundgangsvereinen in mehreren Schweizer Städten aus, darunter in Basel, Zürich, Luzern, Freiburg und Genf. Inspiriert vom Zürcher Vorbild, initiierte 1997 die Winterthurerin Monika Imhof, damals Germanistik- und Geschichtsstudentin, die Gründung eines eigenen Vereins in der Eulachstadt. In einem Inserat, das sie im damaligen Frauenzentrum im «Bauhof» an der Steinberggasse aufhängte, suchte sie weitere Interessierte. Es meldeten sich die Sozialwissenschaftlerin Silvia Bärtschi-Baumann und die damaligen Geschichtsstudentinnen Barbara Heuberger-Brauchli (sie war bereits

im Verein Frauenstadtrundgang Zürich aktiv), Marianne Ingold und Helen Girardier. Ihr gemeinsames Ziel: einen lokalen Stadtrundgang anzubieten, der die bislang verborgen gebliebene Geschichte der Frauen in Winterthur zum Inhalt haben sollte. Frauengeschichte war in Winterthur bis dato kaum aufgearbeitet worden. Kein Standardwerk, wenig Sekundärliteratur und nur einzelne Artikel, Hinweise in Familienchroniken und Jubiläumsschriften waren vorhanden. Nicht einmal auf den Stammbaumtafeln waren die Frauen immer aufgeführt, fast so, als ob die Männer ihre Stammhalter selbst geboren hätten. Es wartete viel Grundlagenforschung auf die Vereinsgründerinnen, vor allem in der Handschriftenabteilung der Sammlung Winterthur sowie im Stadtarchiv Winterthur und im Staatsarchiv Zürich.

1998 fanden in der Schweiz Feierlichkeiten zum 150-Jahr-Jubiläum des schweizerischen Bundesstaates und zum 200-Jahr-Jubiläum der Helvetischen Republik statt. Neun Frauenstadtrundgangsvereine schlossen sich zum Dachverband FemmesTourCH zusammen und bewarben sich beim Bundesamt für Kultur erfolgreich um Fördermittel. Unter dem Projekttitel «Was Frauen tun, wenn Männer



Szene aus dem Frauenstadtrundgang «Fundgrube Altstadt». (Bild: rsp)

Staaten gründen» erarbeiteten rund 50 Historikerinnen aus der Deutsch- und der Westschweiz insgesamt neun Stadtrundgänge, die sich mit der Frauengeschichte im Zeitraum zwischen Helvetik und der Gründung des Bundesstaates beschäftigten. Dabei zeigten sie auf, wie sich Frauen mit «Geld, Geist und Geduld» am gesellschaftlichen Aufbau des schweizerischen Bundesstaates beteiligt hatten.

In Winterthur feierte am 9. Mai 1998 der erste Frauenstadtrundgang mit dem Titel «Sulzer, Rieter, Furrer & Co. – Winterthurer Frauen 1798 bis 1848» Premiere. Beim anschließenden Apéro hielt die damalige, erste Stadträtin von Winterthur, Aurelia Favre, die Laudatio. Auch alt Stadtpräsident Urs Widmer, der die Recherchen unterstützt hatte, liess es sich nicht nehmen, den jungen Vereinsgründerinnen zu gratulieren. Nach den Feierlichkeiten löste sich der Dachverband FemmesTourCH auf.

Hauptmerkmal des Vereins Frauenstadtrundgang Winterthur ist die konsequente Kombination von Wissenschaft und Theater. Weil es den Vereinsgründerinnen ein Anliegen war, die Geschichte nicht einfach zu erzählen, sondern zu einem Erlebnis zu machen, das lange in Erinnerung bleibt, setzten sie von Beginn an auf ein szenisches Vermittlungsformat. Eine Besonderheit des Vereins ist, dass aufgrund der szenischen Form immer drei Stadtführerinnen pro Rundgang unterwegs sind, die in verschiedene Rollen schlüpfen. Um die wissenschaftlich erarbeiteten Inhalte in Szene zu setzen, holten sie die Schauspielerin und Historikerin Irène Trochler Betschart ins Team. Von 2014 bis 2023 arbeitete der Verein mit der Winterthurer Schauspielerin und Regisseurin Sabina Deutsch zusammen.

Schrittweise erweiterte der Verein auch seine Produktpalette: Es kamen szenische Vorträge, die auf einer Bühne gezeigt werden können, sowie Rundgänge für Schülerinnen und Schüler hinzu. Zudem wurden in zwei Publikationen die Inhalte der ersten neun Rundgänge schriftlich festgehalten. 2004 würdigte die Stadt den Verein mit dem Kulturpreis.

Bis 2003 gab es in Winterthur lediglich vier nach Frauen benannte Strassen, die allerdings kaum bekannt waren, nämlich die Agnesstrasse, die Gertrudstrasse, den Friedliweg und die Sulzbergstrasse. Anlässlich des Frauenstreiks von 1991 wurde die Forderung nach einer grösseren Sichtbarkeit von Frauen im öffentlichen Raum laut. In diesem Kontext schlugen vier SP-Gemeinderätinnen in Winterthur vor, den Holderplatz nach einer Vorreiterin des Frauenstimmrechts umzubenennen. Die Stadt unterstützte das Anliegen, wollte jedoch keinen bestehenden Platz umtaufen. Stattdessen sollten Frauen beim nächsten grösseren Projekt berücksichtigt

werden. Als es 2003 darum ging, neu gebaute Strassen in Hegi sowie den zentral geschaffenen Platz auf dem Sulzerareal zu benennen, arbeitete das Tiefbauamt mit dem Verein Frauenstadtrundgang Winterthur zusammen. Die im Verein engagierten Historikerinnen stellten eine Liste mit konkreten



Der Verein Frauenstadtrundgang reichte den Namensvorschlag für den 2003 neu gestalteten Platz auf dem Sulzerareal ein. (Bild: rsp)

Namensvorschlägen zusammen, die von den Behörden geprüft wurden und zum Teil Gehör fanden: Der Platz auf dem Sulzerareal wurde Katharina-Sulzer-Platz genannt, nach der Mutter der Gebrüder Sulzer. Weiter wurden drei neue Strassen in Hegi nach bedeutenden Frauen benannt: nach Ida Sträuli-Knüsli, Else Züblin-Spiller und Anna Barbara Reinhart. Im Jahr 2008 reichte der Verein weitere Namen weiblicher Persönlichkeiten für die Benennung neuer Strassen im Dätttau ein. Ausgewählt wurden Julie Bikle, Hedy Hahnloser und Maria Kübler, für den Elisabethenweg standen gleich zwei Frauen Patin, nämlich Prinzessin Elisabeth von Ungarn sowie die Dominikanerin Elisabeth Stigel. 2023 konnte der Verein erneut den Namen einer verdienstvollen Frau platzieren: In Oberwinterthur wird eine grosse neue Brücke nach der Röntgenpionierin Leonie Moser benannt. Die Leonie-Moser-Brücke soll 2026 fertiggestellt sein.

**25 JAHRE WILSCH.** Der Verein «Wilsch – queer Winterthur» betreibt seit 25 Jahren an der Badgasse 8 eine Anlaufstelle für lesbische, schwule, bi, trans und nicht binäre Menschen. Früher hiess der Verein «Wisch», eine Abkürzung für Winterthurer Schwule. Das l für die Lesben und dann das «queer» kamen später hinzu. Heute vertritt der Verein die politischen und gesellschaftlichen